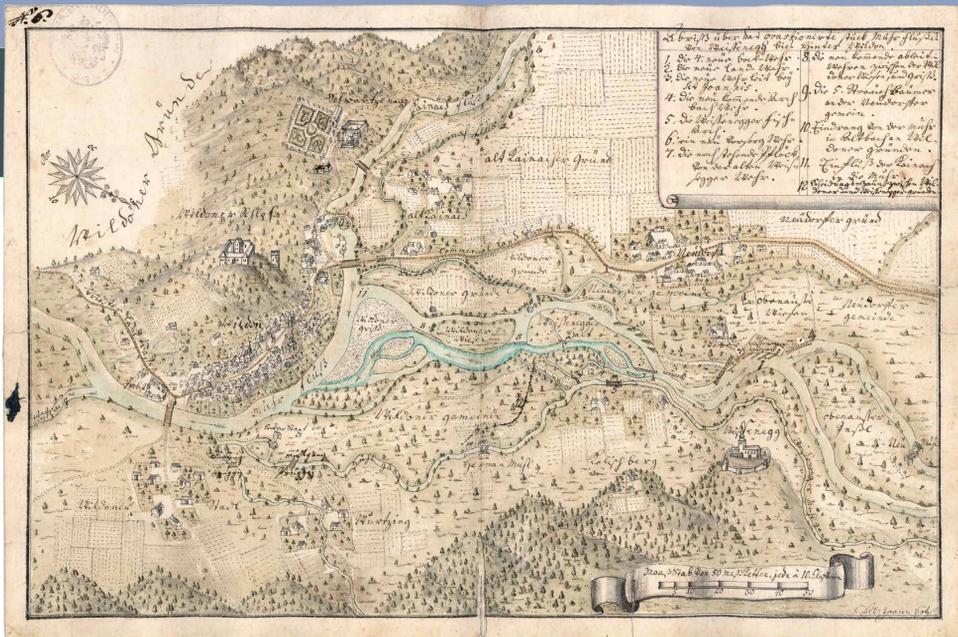
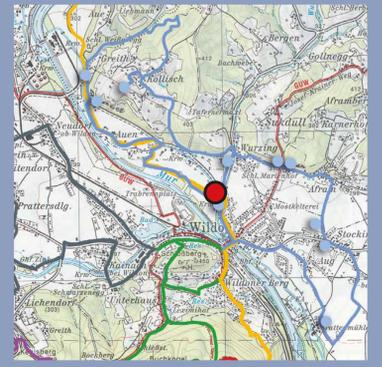


Der Weißenegger Mühlgang



Der Murverlauf mit dem Weißenegger Mühlgang und dem Markt Wildon auf einem Übersichtsplan des Jahres 1757. Sr:LA



● Sie befinden sich hier!

der ältesten in der Steiermark, versorgt seither die umliegenden Gemeinden mit Elektrizität und war der Kernbetrieb der späteren Hereschwerke Frizberg mit überregionalen Standorten.

Der Wasserlauf des Weißenegger Mühlganges, entstanden aus einem Nebenarm der Mur, treibt auf seinem insgesamt rund 19 Kilometer langen Weg nach Süden seit jeher mehrere Mühlen, später auch Elektrizitätswerke und weitere Industriebetriebe an. Die aufwendige Erhaltung, der Betrieb und fallweise nötige Erweiterungen des Mühlganges waren immer wieder Anlass für Strittigkeiten zwischen den umliegenden Grundherrschaften, dem Magistrat Wildon und anderen Besitzern.

In seinem oberen Teil besaß die Herrschaft Weißenegg die nach einer Pächterfamilie des 16. Jahrhunderts benannte „Hörmannmühle“, die, mehrfach

abgebrannt, nach 1881 in eine **Holzstofffabrik** umgewandelt wurde, betrieben von den Industriellen Rathausky und später Ruhmann. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde hier ein **Elektrizitätswerk** eingerichtet, heute als E-Werk Auen Teil der Hereschwerke.

Abwärts nahe der Mur befand sich bis etwa 1800 eine **Rindenstampfe** für Ledereizwecke, die später als **Knopper- und Getreidemühle** etwas mühlgangaufwärts verlegt wurde und auch als Mautmühle, Sägewerk und Dreschmaschinenanlage diente. Den nach seinen Eigentümern „Ritzmühle“ genannten Betrieb erwarb 1887 **Franz Heresch**, baute ihn 1889 bis 1895 aus und ersetzte 1902 die hölzernen Wasserräder durch zwei Turbinen. Das neue **E-Werk**, eines



Mitarbeiter der Holzstofffabrik Ruhmann in Auen, um 1920.



Blick auf Wurzing mit Taborhof und Hereschmühle, um 1930.

Am Unterlauf des Weißenegger Mühlganges, der aus mehreren Teilen besteht, liegen noch die **Trattenmühle**, die **Haslachmühle**, die **Ragnitzmühle** sowie die **Neudorfmühle**, ehe der Kanal wieder in die Mur einmündet. Die genannten Mühlen schlossen sich 1949 zur „Weißenegger Wasserwerks-Genossenschaft“ zusammen.



Am von Osten anfließenden **Wurzingbach** bestanden im 17. und 18. Jahrhundert weitere zwei Mühlen von geringerer Größe. Im Zwickel zwischen Mühlgang und Wurzingbach liegt auch der sogenannte **Taborhof**, ursprünglich wohl eine aus dem 15. oder 16. Jahrhundert stammende Erd- und Palisadenbefestigung, die später in Steinmauerwerk ausgeführt wurde. Vielleicht sollte die Anlage zu kriegerischen Zeiten an strategisch günstiger Position den Übergang zwischen Grazer und Leibnitzer Feld zusätzlich sperren. Um 1750 zählte der „Tabor“ zu den Bürgerhäusern des Marktes Wildon und beherbergte einen Gasthof. Im 19. Jahrhundert erhielt das Haus durch Umbauten den Charakter eines Ansitzes und befand sich u. a. im Besitz der gräflichen Familie Khuen von Belasy sowie der Prennschütz von Schützenau-Trenck. Seit etwa hundert Jahren gehört der Taborhof der Familie Heresch bzw. Frizberg.